

Der Lebensentwurf des gottlosen Menschen und seine Folgen

Verkündigungsbrief vom 18.09.1988 - Nr. 36 - Mk 9,30-37
(25. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 36-1988

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Der Heiland spricht prophetisch zu seinen Jüngern, daß er den Händen der Sünder ausgeliefert werde, die ihn umbringen werden. Weder diese Bemerkung noch die Ankündigung der Auferstehung drei Tage nach dem Tod wird von diesen verstanden. Für sie bleibt das alles „Bahnhof“. Statt dessen streiten sie sich unterwegs nach Kapharnaum, wer von ihnen der Größte sei, der Bedeutendste. Jesus beantwortet ihre Kontroverse: *Wer der Erste sein will in den Augen Gottes, der soll der Letzte sein! Wer Herr sein will über die andern, der soll ihr Diener sein!*

- Ein erwachsener, mündiger Christ muß vor Gott ein Kind sein. Sonst kann er nicht Christ bleiben.
- Partner gibt es im Geschäft. Man spricht von Ehepartnern. An Gottes Gnade und Freundschaft haben wir nur teil, wenn wir uns als seine aus Gnade adoptierten Kinder begreifen.

Wer sich selbst erhöht und Gott zu seinem Partner degradiert, der endet in der Gottlosigkeit. Atheistische Lebenseinstellung stellt das *Buch der Weisheit* in der heutigen atl. Lesung dar. Es sind Menschen, die den Irrungen ihres Lebens nachjagen und damit ihrer unsterblichen Seele ewiges Verderben bereiten.

Mit dem ersten, dem zeitlichen Tod sind sie nicht zufrieden. Sie suchen mit Eifer und Gier den zweiten Tod, die ewige Verdammnis. Jeder schwere Sünder schließt einen Pakt mit dem ersten und dem zweiten Tod, solange er sich nicht mit Gott versöhnt.

- ❖ Er liebt die Verbrechen und Frevel seines Lebens, wie etwa heute die Abtreiberärzte, und schließt damit einen Bund mit dem Tod ihres Leibes und dem ewigen Tod ihrer Seele, d.h. ihrer ewigen Qual und Verzweiflung in der Hölle. Denn solche Mediziner bekämpfen das Leben und lassen sich dafür bezahlen, statt zu bereuen, daß sie Gottes fünftes Gebot ständig übertreten: *„Du sollst nicht töten!“*

Die das Leben verachten, gehören selbst dem Tod an. Das gilt für die Mörder im weißen Kittel, aber auch für die Sonntagsschänder und jeden, der in der Unzucht lebt oder sonst eines der Gebote Gottes andauernd und gewohnheitsmäßig übertritt.

- ❖ Viele Ex-Christen leben heute im Zustand der schweren Sünde und haben sich daran gewöhnt.

Die heidnischen Mohammedaner mit ihrer Liebe zu den Kindern sind in dieser Sache nicht so verworfen, wie die zahllosen abgestandenen und innerlich

verfaulenden Christen, die Gott und jede Moral einfach abgeschrieben haben. Ihre falschen Ideen und Gedanken tauschen sie untereinander aus. Ihr Lebensentwurf ohne Gott und gegen ihn wird von andern, die genauso leben, bestätigt.

So kommen sie zu der Meinung, was die meisten heute denken, sprechen und tun, das könne doch nicht falsch sein. Aber dadurch wird es keineswegs richtig. Seit wann haben Mehrheitsmeinungen die Garantie, wahr zu sein? Wie also denkt man heute in der gottlosen Masse? Das irdische Leben ist nur kurz und traurig. Man stirbt schnell und gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen. Wobei nicht mehr anerkannt wird, daß der auferstandene Christus das göttliche „Kraut“ gegen den Tod ist. Man meint, noch niemand sei nach dem Tod zurückgekommen. Auch das stimmt einfach nicht. Es gibt eine Vielzahl von Berichten, die das Gegenteil beweisen. Aber davon will man nichts hören.

Alles, auch das menschliche Leben, ist nach dieser atheistischen Ansicht durch bloßen Zufall entstanden und wir werden im Tod die Welt ohne eine Spur wieder verlassen. Der Atem aus der Nase ist wie ein vorübergehender Rauch. Das Denken ist wie ein Feuerfunke aus dem Schlag des Herzens. Erlischt der Herzschlag, dann zerfällt der Leib zu Asche und der Geist verfliegt wie dünne, flüchtige Luft. Die Mitmenschen vergessen unsere Namen und Taten. So vergänglich ist das Leben wie die Spur einer Wolke, die kommt und geht und sich wie Nebel auflöst. Der Strahl der Sonne vertreibt und verscheucht ihn. Die irdische Lebenszeit huscht vorbei wie ein Schatten. Nichts läßt sich rückgängig machen. Nichts bleibt und keiner kommt zurück. Von Gericht, Himmel oder Hölle wollen sie nichts wissen. So genießen sie ihr Leben. Die Gaben der Schöpfung werden auskostet, solange man jung ist. Daß der Himmel allein das Verlangen nach ewiger Jugend erfüllt, haben sie vergessen. So feiert man Feste mit Wein, Salböl und herrlichen Blumen. Denn man will das kurze Leben genießen. Äußere Vergnügungen und ausgelassene Fröhlichkeit alle Tage.

Aber es bleibt nicht bei der persönlichen Genußsucht. Die Armen werden unterdrückt. Alte, Kranke und Schwache werden mißachtet. Altersheime sind vielfach eine Bankrotterklärung schwerkranker Schrumpffamilien, die vom Krebs des Egoismus und der Opferscheu zerfressen sind. Gute und gerechte Menschen werden lächerlich gemacht und verfolgt.

- ❖ Vor kurzem wurde in England ein Priester fristlos aus einer Klinik entlassen, weil er die Öffentlichkeit auf den schrecklichen Kindermord im Hause aufmerksam gemacht hat. Ein Fötus war nach einer mißglückten Abtreibung in einer Schüssel liegen geblieben. Das Kind bewegte sich noch. Man ließ es achtlos und grausam sterben. Nicht der Mörder, sondern wer auf den grauenhaften Mord aufmerksam macht, gilt heute als schuldig. Man wirft ihm Rücksichtslosigkeit gegen den Mörder vor und wirft ihn aus dem Krankenhaus heraus.

Der Gottverbundene ist in dieser Zeit ein unbequemer Patron. Wenn er andern sagt, es sei ihnen nicht erlaubt, gegen Gottes Gebot zu handeln, dann bekommt er deren Ablehnung zu spüren. Sein Leben und Handeln ist für sie ein lebendiger Vorwurf. Schon sein Anblick ist ihnen lästig. Wie oft erlebt man als Priester in klerikaler Kleidung, wie giftig und feindselig man angeschaut wird. Viele können es nicht mehr ertragen, an Gott und die Ewigkeit erinnert zu werden. Deswegen sollen die Guten und Gerechten am besten beseitigt werden.

- ❖ Heute geschieht das auf eine ganz neue und raffinierte Art: Man läßt solche Christen im Fernsehen nicht auftreten, nicht frei und ausführlich reden. Entweder man schweigt sie tot oder sie werden von gottlosen Journalisten hin- und hergerichtet, verhöhnt und lächerlich gemacht, bis nichts Gutes mehr da ist.

Diese und ähnliche Erfahrungen, die ein gewöhnlicher Christ, der zu seinem Glauben steht, täglich machen kann, haben sich am Leiden und Sterben Jesu Christi bis zu ihrem Höhepunkt verdichtet. Endlich trat der göttliche Messias auf, an dem keine Schuld war. Ganz rein und heilig war er und tat Gutes, wohin er auch kam. Der Sündenlose aber wird Opfer der Sünder. Der Gerechte schlechthin fällt in die Hände der Ungerechten. Der Sohn Gottes wird von den „Söhnen Satans“ ausgemerzt. Schmachvoll bringen sie den, der *das* Leben ist, um's Leben. Den ganz Unschuldigen verurteilen sie zum Tode und lassen ihn kreuzigen wie den schlimmsten Verbrecher.

Unter allen Menschen hat sich nur ein Geschöpf gefunden, das Jesus immer so behandelte, wie es ihm und seiner göttlichen Würde gebührte: Die Gottesmutter Maria hat ihm das Leben geschenkt, das wir sündige Menschen ihm genommen haben. Sie hat ihm nur Gutes getan. Sie hat ihn an's Licht gebracht. Wir bösen Menschen insgesamt haben es ihm nicht gegönnt. Allezeit und überall hat Maria ihn voller Liebe und Heiligkeit genährt, gehütet, umsorgt und angebetet. Wir armseligen Menschen haben ihn zum Tod verurteilt. Unsere Schlechtigkeit macht uns allezeit blind und verblendet.

- ❖ Erst im Tod und beim individuellen Gericht Gottes gehen den Gottlosen die Augen auf. Zitternd und voller Verzweiflung stehen sie denen gegenüber, die sie seelisch oder körperlich gequält haben. Angst, Schrecken, eine entsetzliche Furcht packt sie, da sie jene anschauen müssen, die Opfer ihrer Sünden wurden. Sie geraten außer sich in ihrer Panik. Denn Gott selbst konfrontiert sie mit den Menschen, die sie im irdischen Leben ausgelacht, verspottet und verhöhnt haben, da sie deren Leben für Wahnsinn hielten, für ehr- und würdelos.

Jetzt aber werden diese Gerechten von Gott geehrt. Es sind die Heiligen, die Söhne und Töchter Gottes, der ihnen Anteil gibt am Erbe des Himmels.

- ❖ Die Ungerechten aber erben die ewige Hölle. Ihre schlechten unsterblichen Seelen leiden ewige Qualen im Feuer der Hölle. Ein geheimnisvolles, überirdisches, aber wirkliches Feuer peinigt sie von innen und außen.

Es geht hier nicht nur um ein inneres Feuer der unstillbaren Sehnsucht der Seele nach ihrem Gott. Die *Armen Seelen* werden durch das „*verzehrende*“ Fegefeuer gereinigt und geläutert.

- ❖ Die Bösen in der Hölle werden durch dieses tatsächliche Feuer bestraft, gepeinigt und gequält, die ganze Ewigkeit hindurch. Diese Seelen brennen, verbrennen aber nicht.

Keine Qual irdischer Strafen kann man mit den ewigen Qualen der Verdammten vergleichen. Für immer sind sie unwiderruflich von Gott getrennt und verstoßen.

Gott hat sie verworfen, weil sie Gott aus ihrem Leben hinausgeworfen haben. Sie wollten ohne Gott leben. Jetzt haben sie, was sie wollten. Aber sie sehen ein, daß sie das Falsche gewollt haben. Durch eigene Schuld haben sie ihr Heimatrecht verspielt und dürfen nie mehr das ewige Vaterhaus betreten. Das Glück, Gott zu schauen, ihn zu lieben, ist ihnen nicht mehr möglich. Die Sehnsucht nach der Freiheit in Gott ist verspielt. Gott wollte sie im Himmel haben, aber nicht per Zwang. Gern und freiwillig haben sie Gott verlassen. Nun bleiben sie für immer von ihm verlassen.

„Für die Gottlosen ist es schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“
(Hebr. 10, 31).